

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Begrüßung

Arbeitsplätze auf der Flucht – das ist nicht nur für die Gewerkschaft IG Metall ein spannendes Thema. Sondern auch für die Friedrich-Ebert-Stiftung, und deshalb haben wir Euer Angebot der Zusammenarbeit gern angenommen. Denn wir arbeiten auch in den Ländern, in die diese Arbeitsplätze flüchten. Oder besser, in die sie getrieben oder verlagert werden. Nur: Sie werden dort meistens ebenfalls dringend gebraucht und von den Gewerkschaften, die dort arbeiten, herzlich willkommen geheißen.

Natürlich: Die Realität der Auslandsinvestitionen ist differenzierter als die vielfältigen Bedrohungsszenarien suggerieren. Ich bin oft in China gewesen, über das wir ja auch heute noch reden werden. Mein Eindruck aus Gesprächen mit deutschen Wirtschaftsvertretern, mit Kennern der dortigen Szene über die Struktur der deutschen Investitionen ist: Es handelt sich zum großen Teil noch um Markterschließungsinvestitionen. Diese Investitionen sichern letztlich bei uns, vor allem in Forschung und Entwicklung, aber nicht nur dort, wieder Arbeitsplätze. Deshalb sind die Verlagerungsszenarien, mit denen ihr als Betriebsräte vermehrt konfrontiert werdet, zum Teil tatsächlich erst einmal Drohgebärden. Aber das kann sich natürlich ändern.

Wir alle wissen: China wächst mit einer ungeheuren Dynamik, saugt die Auslandsinvestitionen wie ein Staubsauger an. Und trotzdem hat das Land ein gigantisches Beschäftigungsproblem. Die Modernisierung der Landwirtschaft, die Öffnung der Agrarmärkte durch den WTO-Beitritt wird die Landflucht weiter beschleunigen. Und schon jetzt ist das Heer der Wanderarbeiter auf 130 Mio. angeschwollen. Dazu kommen Millionen Arbeitnehmer aus Staatsbetrieben, die durch die laufende Privatisierungswelle ihren Job verlieren werden. Und jährlich drängen 13 Mio. jugendliche Arbeitssuchende auf den Arbeitsmarkt. Eine amerikanische Wissenschaftlerin sagte kürzlich: Selbst wenn man alle US-Jobs nach China verlagern würde, gäbe es dort noch Millionen Arbeitlose. 9% Wachstum in China heißt immer noch Jobless Growth, Wachstum ohne einen positiven Beschäftigungssaldo, trotz aller beeindruckenden Erfolge in absoluten Zahlen. Die chinesischen Gewerkschaften, auch wenn es nach unseren Kriterien gar keine sind, freuen sich deshalb natürlich über jeden Job, der von Deutschland nach China verlagert wird.

Das führt mich zu einer Frage, die nach meiner Ansicht auch in dieser Konferenz diskutiert werden muss. Angesichts der vorhin beschriebenen Situation in China, und die ist in Indonesien, Südafrika oder Brasilien nicht sehr viel anders: Kann es da die viel beschworene internationale Solidarität der arbeitenden Menschen überhaupt noch geben? Wie kann man sich eine win-win Situation von Arbeitnehmern in Deutschland und solchen in China vorstellen, die natürlich auch wollen, dass ihre Kinder einmal von mehr als zwei Dollar am Tage leben können?

Ich hoffe, dass diese Tagung auch mit dazu beitragen kann, eine positive Antwort auf diese Fragen zu finden. Denn das geht an die Grundlagen auch unserer Arbeit. Die Friedrich-Ebert-Stiftung ist eine Institution der deutschen Arbeiterbewegung, die für ihre internationale Arbeit ein Mandat der deutschen Gewerkschaften hat. Aber wir haben auch den politischen Auftrag, in den über 100 Ländern, in denen wir heute arbeiten, zu nachhaltiger wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung beizutragen. Die Schaffung von Arbeitsplätzen ist dafür eine zentrale Voraussetzung. Uns verbietet sich daher per se eine protektionistische Position zu diesen Themen.

Meine Bitte ist, dass auf dieser Tagung nicht nur Abwehrdiskussionen geführt werden. Sondern auch eine Debatte darüber, wie Auslandsinvestitionen tatsächlich einen Beitrag nicht nur zu gemeinsamen, globalen Wohlstand leisten können. Sondern auch zur Globalisierung sozialer Gerechtigkeit. Denn unter diesem Motto veranstalten IG Metall, Otto-Brenner-Stiftung und Friedrich-Ebert-Stiftung diese Tagung ja gemeinsam.

Ich wünsche uns allen nicht nur eine interessante Diskussion, sondern hoffentlich auch einige Ergebnisse, die uns weiter bringen. Ich freue mich, dass ihr der Einladung hierher nach Bonn gefolgt seid und übergebe jetzt an Wolfgang Rhode vom geschäftsführenden Vorstand der IG Metall für sein Auftaktreferat.